

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIV. Jahrgang.

Nr. 5

Basel, 2. Februar

1918

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 6.—, fürs Ausland Fr. 7.50. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co. Verlagsbuchhandlung in Basel. — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.

Redaktion: Oberst-Korpskommandant Eduard Wildbolz in Bern.

Inhalt: Der Weltkrieg. — Entwicklungsgang und Zukunft unserer Train-Truppe. (Schluß.) — Soldatenherz — ein Menschenherz. — Rekord-Zahlen für Schnell-Lauf und Springen und Tabelle für militärische Ausbildungszwecke. — Eine andere Meinung.

Der Weltkrieg.

4. Die britischen Operationen an der Westfront.

Wie das schon zu wiederholten Malen der Fall gewesen ist, sind die englischen Zeitungen wieder in der Lage, einen Bericht zu veröffentlichen, den das britische Oberkommando an der westlichen Front, Sir Douglas Haig, über die Operationen der britischen Armeen vom 9. April bis Mitte November 1917, d. h. von der Schlacht um Arras bis zur Beendigung des Feldzuges in Flandern, erstattet hat. Man kann natürlich gegen diese echt demokratische Gepflogenheit vom militärischen Standpunkte aus der Einwendungen viele machen. Man kann sie als eine vorzeitige Preisgabe militärischer Geheimnisse betrachten, die besser noch verschwiegen geblieben wären. Man kann einwenden, daß solche Berichte im Interesse des Ganzen doch immer etwas nach dem Erfolg appetiert werden müssen, und darum nie genau der Wirklichkeit entsprechen können. Aber man wird immerhin den Mut und die Offenheit bewundern müssen, mit denen man in England solche Dinge der öffentlichen Meinung und Beurteilung unterbreiten darf, ohne dabei eine Schädigung der weitem Kriegführung riskieren zu müssen. Wir geben hier mit einigen persönlichen Bemerkungen und Beifügungen versehen den immerhin beachtenswerten und gut orientierenden Bericht auszugsweise.

Das interessanteste an dem ganzen Bericht bildet wohl seine Einleitung, in der der Plan einer allgemeinen Offensive der Alliierten für das Frühjahr 1917 erörtert wird. Dieser Plan war das Ergebnis einer Konferenz der Militärbevollmächtigten der Entente, die im November 1916, also etwas nach den Sommeschlachten, im französischen Hauptquartier verhandelt hatte. Dieses Verfahren hat zwar eine verzweifelte Ähnlichkeit mit dem vielgeschmähten „Kriegsrat“. Aber man weiß ja, daß bei Koalitionen ein anderes Vorgehen kaum möglich ist, namentlich dann nicht, wenn kein einheitlicher Oberbefehl besteht, und daß auch bei den in dieser Beziehung viel straffer organisierten Zentralmächten den großen Operationen eine solche kommissarische Behandlung voranzugehen pflegt. Uebrigens kommt es ja immer ein bißchen darauf an, wie man das Kleinlein benennt. Den Schlachten unserer früheren Geschichte ist in der Regel ein Kriegsrat vorangegangen; er mußte ihnen voran-

gehen, weil kein einheitlicher Oberbefehl vorhanden war, und doch hat niemand daran Aergernis genommen. Auf der anderen Seite hat man starken Anstoß daran genommen, daß das Konferenz- und Besprechungsverfahren, das 1866 im preußischen, 1870/71 im deutschen Hauptquartier üblich war, mit einem Kriegsrat in Vergleich gezogen worden ist.

Der von der ententistischen Novemberkonferenz beratene und angenommene Operationsplan für das Jahr 1917 bestand in einer Reihe von Offensiven an allen Fronten. Sie sollten in der Weise angelegt und ausgeführt werden, daß eine die andere unterstützte und der Gegner nie eine seiner Fronten zugunsten einer anderen schwächen durfte. Dabei darf man sich nicht einbilden, daß hiezu eine mathematisch genaue Gleichzeitigkeit dieser Offensiven erforderlich gewesen wäre, wie das vielfach laienhafte Anschauung ist. Eine gewisse Staffelung in der Zeit, durch die das Zusammenwirken der Kräfte nicht unterbrochen wird, läßt den Feind über seine Bedrohung im Ungewissen und ist vollständig geeignet, seine Truppenmassen an Ort und Stelle zu fesseln.

Nach diesem Plane sollten die britischen Armeen, sobald die alliierten Heere feldzugsbereit waren, zuerst den ausspringenden Winkel angreifen, der von den Deutschen noch zwischen der Ancre und der Scarpe besetzt gehalten wurde, d. h. die Stellungen, die sich aus den Schlachten an der Somme ergeben hatten. Sir Douglas Haig hatte dabei die Absicht, diesen deutschen Stellungsvorsprung gleichzeitig auf seinen beiden Flanken anzufassen, indem er mit der 5. Armee an der Ancre, mit der 3. Armee nordwestlich von Arras operierte, so daß nördlich des im Jahre 1916 zurückgenommenen Geländes zwischen Arras und Bapaume ein neuer Terraingewinn resultieren mußte. Zu gleicher Zeit sollte noch mehr im Norden von der 1. Armee die Eroberung der Vimykrete bewerkstelligt werden. Doch war der Hauptschlag nicht in den bezeichneten Abschnitten gedacht, sondern er sollte, sobald man an der Scarpe und an der Ancre freie Hand bekommen hatte, durch eine große strategische Offensive in Flandern geführt werden. Die zuerst zu führenden britischen Offensiven hatten dabei nur einen einleitenden Charakter, um eine große französische Aktion vorzubereiten, der dann eine gemeinsame Operation folgen sollte. Gab dieser Plan innerhalb nützlicher Frist kein